

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. September 1983

Nr. 181 (4 559)

Preis 3 Kopeken

Rund um die Uhr im Einsatz

Zu Erntebeginn haben die Kraftverkehrsbetriebe der Stadt Zelinograd und der Rayonzentren in die Sowchose und Kolchose des Gebiets Fahrer und Lastkraftwagen geschickt, um die Beförderung des Getreides von den Kombines zu den Tennen und von letzteren an die Annahmestellen zu gewährleisten. Darüber, wie diese Aufgabe gelöst wird, erzählt auf Bitte unseres Korrespondenten Alfred FUNK der Leiter der Transportabteilung in der Gebietsverwaltung für Güterbeförderung Grigori JAKUBA.

Zahlreichen Angaben zufolge werden unsere Betriebe mit der Beförderung der landwirtschaftlichen Güter gut fertig. Bis zum 15. September wurden 425 000 Tonnen Korn von Feld zur Tenne und 478 000 Tonnen an die Annahmestellen transportiert. Inzwischen ist diese Zahl bestimmt gewachsen.

Im laufenden Jahr schenken wir der Anwendung fortschrittlicher Methoden wie der Kombitrailer- und der Portionsmethode und anderer eine größere Aufmerksamkeit. Vor der Ernte führten wir im Getreideannahmestrieb Dshaltir ein Seminar durch, an dem sich nicht nur unsere Mitarbeiter, sondern auch Vertreter der Erntungs- und der landwirtschaftlichen Anstalten sowie Leiter der Sowchose und Kolchose beteiligten. Hier wurden die neuen Methoden in der Praxis gezeigt, damit sich alle Teilnehmer von ihrer Effektivität überzeugen konnten. Das hat seine Rolle gespielt. Mit den Sowchosen und Kolchose wurden Verträge zur Anwendung dieser Methoden abgeschlossen. Heute arbeiten 38 Fahrerbrigaden nach der Kombitrailer- und 192 nach der Portionsmethode. Sie verfrachten über 443 Lasten und fast 1 500 Hänger, womit sie mehr als 1 700 Mährescher bedienen.

In 22 Getreideannahmestellen sind zentralisierte Trupps organisiert worden, deren Tätigkeit unter ständiger Kontrolle der Vorsitzenden der Rayonvollzugskomitees steht. In diesen Tagen hat sich das Schwergewicht auf diese Trupps verlagert, weil bereits mehrere Agrambetriebe die Getreideernte abgeschlossen haben und das Korn nun rechtzeitig in die Staatsapparate kommen muss. Besonders irreführend arbeiten solche Trupps in Balkaschino, Atbasar, Schortandy und Dshaltir.

Erst gestern sprach ich mit Woldegar Lotz, dem stellvertretenden Leiter des Kraftverkehrsbetriebs in Balkaschino. Er berichtete, daß der zentralisierte Trupp aus 35 Kraftfahrern besteht. Sie arbeiten hauptsächlich auf den Lasten Kamas mit Hängern. So z. B. befördert Woldegar Theobald in einer Fahrt 26 Tonnen Getreide. Sein Auto hat zwei Hänger. Seit dem Erntebeginn brachte Woldegar über 1 000 Tonnen Korn in den Annahmestrieb. Hohe Leistungen hat auch der Fahrer Peter Rot aufzuweisen. Mit seinem „Ural“ und drei Hängern hat er bereits über 1 400 Tonnen Getreide befördert. Beide Kraftfahrer transportieren das Gut aus den Sowchosen „Nowomikolski“, „Pri-osorny“, „Balkaschinski“ und „Maximowski“. Dort ist man mit diesen tüchtigen Arbeitern sehr zufrieden.

Die Anwendung der Stundenpläne ist für die Sowchose, Annahmestellen und selbst für die Kraftverkehrsbetriebe durchaus vorteilhaft. Die Annahmestellen funktionieren stabil, sie haben die Möglichkeit, ihre technologischen Linien gleichmäßig zu belasten, in drei Schichten zu arbeiten, in kurzen Fristen die Lasten zu entladen. Die Stillstände der Lastkraftwagen sind also minimal, so können sie mehr Fahrten machen. Das bot unserer Gebietsverwaltung die Möglichkeit, bis 300 Maschinen für andere Arbeiten freizustellen. Insgesamt wurden durch die Anwendung der fortschrittlichen Formen und Verfahren etwa 500 Autos bedingt freigestellt. Der ökonomische Effekt beträgt bereits mehr als 400 000 Rubel.

Die Anwendung der neuen Formen hat in vielen Agrambetrieben, wie z. B. in den Sowchosen „KasziK“, „Wesolowski“, „Drushba“ und „Krasnogwardelski“, um nur einige zu nennen, viele Mittel und Gelder sparen geholfen. Leider gibt es bisher noch Betriebe, die für Kombitrailer- und Portionsmethode kein Interesse zeigen. Zu solchen gehören alle Sowchose im Rayon Alexejewka sowie die Sowchose „Gorki“, „Sandyktawski“, „Podlesny“, „Krasny Flag“ und „Andrejewski“. Dadurch haben sie nur verloren und müssen daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen.

Eine weitere Verbreitung als in den früheren Jahren erfuhr die Anwendung der Schwerlastautozüge. Im laufenden Herbst gab es ihrer bedeutend mehr. Dieser Tage sind beim Getreidetransport 420 Schwerlastautozüge mit je zwei und mehr Hänger im Einsatz, die in einer Fahrt bis 8 000 Tonnen Korn umschlagen. Ich könnte viele ausgezeichnete Kraftfahrer nennen, die als Vorbild dienen. Besonders lobt sich jedoch Piotr Ujmzew, Wasis Karimow, Valenti Schtscherbakow, Viktor Trutenko und Anatoli Stobodjan. Das sind wahre Meister ihres Faches, echte Gehilfen der Ackerbauern. Sie scheuen keine Mühe, um das Korn rechtzeitig und verlustlos unter Dach und Fach zu bringen.

Wir haben alles getan, um den Fahrern gute Lebensbedingungen zu schaffen. Sie werden wie materiell so auch moralisch stimuliert. So z. B. wurde für diejenigen, die über 1 000 Tonnen landwirtschaftlicher Güter befördert haben, eine Geldprämie gestiftet. Solcher Fahrer gibt es bereits viele.

Im Leistungsvergleich geben die Kollektive der Kraftverkehrsbetriebe Balkaschino, Dshaltir, Kurgaldshino, Atbasar und Jermentau den Ton an. Sie wurden mit der Roten Wanderfahne des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrates sowie des Rates unserer Gebietsverwaltung ausgezeichnet.

„Alles Gewachsene rechtzeitig und ohne Verluste bergen“ — diese Losung haben sich auch unsere Kraftfahrer zum Wettbewerbsmotto gemacht. Sie setzen alles daran, um ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Das, was gegenwärtig geschieht, steht nach unserer tiefen Überzeugung in direktem Widerspruch zu den Grundinteressen und zu den Wünschen der Völker Europas und der ganzen Welt. Und die Schuld dafür trifft ausschließlich diejenigen, die auf Destabilisierung der internationalen Beziehungen, auf Erlangung militärischer Oberlegenheit über die Länder des Sozialismus und zugleich auch über alle andere Länder gesetzt haben.

Die Geschichte hat derartige Pläne schon mehr als einmal umgeworfen. Wir sind überzeugt, daß es auch diesmal nicht anders sein wird. Dafür sind jedoch aktivste und entscheidendste Aktionen erforderlich, um den gefährlichen Lauf der Ereignisse aufzuhalten, die nukleare Gefahr von der Menschheit abzuwenden und bei den derzeitigen Abrüstungsver-

handlungen eine Wende herbeizuführen.

Die Welt benötigt keine Vergrößerung der Arsenale todbringender Waffen. Sie benötigt ihre radikale Reduzierung und Nutzung der freigesetzten Mittel für dringende Bedürfnisse der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Dies ist die feste Überzeugung der Sowjetunion. Das ist der Standpunkt aller Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Dies ist die Antwort auf die zentrale Frage Ihres Schreibens. Die Sowjetunion tut alles in ihren Kräften Stehende, um das Abgleiten zur nuklearen Katastrophe aufzuhalten. Sie ist in dieser Frage, einer Schlüsselfrage für die Zukunft der Menschheit, mit umfassender Zusammenarbeit mit allen Staaten bereit.

Sie richten an uns den Appell, jegliche nukleare Aufrüstung einzustellen, alle nuklearen Waffentypen einzufrieren und die Zahl der sowjetischen SS-20-Raketen zu reduzieren, wenn die USA auf Stationierung der Marschflugkörper und der Pershing-2-Raketen in Europa verzichten.

Die Sowjetunion, die diese Forderungen voll und ganz teilt und unterstützt, ist bereit, viel weiter zu gehen. Wir schlagen vor, alle nuklearen Rüstungen in quantita-

ver und qualitativer Hinsicht einzufrieren, das heißt die quantitative Anhäufung aller Komponenten der nuklearen Arsenale einzustellen und keine neuen Arten und Typen der nuklearen Rüstungen zu stationieren. Ein Moratorium für die Durchführung aller Tests der nuklearen Munition wie auch für die Erprobung neuer Arten und Typen von Trägern für Kernwaffen einzuführen. Nach wie vor gilt auch unser Vorschlag über die Befreiung Europas von den nuklearen Waffen sowohl mittlerer Reichweite als auch taktischen.

Und das alles sind keine wohlgemeinten Vorschläge. Wir sind dafür, daß dieses Programm unverzüglich in die Sprache vertraglicher Verpflichtungen übersetzt und Schritt um Schritt in vollem Umfang realisiert wird. Der Grundstein kann von der UdSSR und den USA gelegt werden, wobei gemeint ist, daß auch die anderen nuklearen Mächte ähnlich verfahren.

Was die sowjetischen SS-20-Raketen betrifft, so ist die Sowjetunion bereit, nach den Reduzierungen in Europa genau soviel Mittelstreckenraketen wie bei Großbritannien und Frankreich zu behalten.

Vor kurzem haben wir einen neuen großen Schritt im Interesse einer Einigung getan, indem wir uns einverstanden erklärten, alle im europäischen Teil des Landes zu re-

duzierenden Raketen zu verschrotten, selbstverständlich wenn eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft über das Problem der nuklearen Rüstungen in Europa insgesamt herbeigeführt werden sollte, einschließlich des Verzichtes der USA auf Stationierung ihrer neuen Raketen sowie der entsprechenden Reduzierung der Flugzeuge mittlerer Reichweite. Dieser unser Schritt guten Willens bedeutet, daß wir auf die Umverlegung der zu reduzierenden Mittelstreckenraketen aus dem europäischen in den asiatischen Teil der UdSSR verzichten würden. Somit würde die auch in der Bundesrepublik geäußerte Befürchtung entfallen, diese Raketen könnten jederzeit auf die bisherigen Positionen zurückgebracht werden.

So ist die Sowjetunion dafür, daß die nuklearen Arsenale der Waffen mittlerer Reichweite in Europa beträchtlich, auf ein Drittel, verringert und daß hier auch in Zukunft keine neuen Typen solcher Waffen stationiert werden. Dabei beansprucht sie keine einzige Rakete, kein einziges Flugzeug mehr, als sie die NATO haben würde. Sie ist bereit zu großen mengenmäßigen Reduzierungen ihrer Rüstungen. Es fragt sich, was braucht man mehr für eine ehrliche und gerechte Vereinbarung? Doch: Wünschen denn die USA und die ande-

XI. ALLTAG DER REPUBLIK PLANJAHRFÜNF



Das Abendrot versprach am nächsten Morgen einen heiteren Tag. Der Boden war getrocknet, und man konnte die Mährescher ins Feld steuern. Die Ackerbauern warten mit Ungeduld auf solche Sonntage während der Ernte. Jedem liegt heute das Schicksal der Ernte am Herzen. Im Sowchose „Dshambulski“, Gebiet Nordkasachstan, wird die auftraglose Form der Arbeitsorganisation breit unterstützt.

Unsere Bilder: Anatoli Tscherepanow mit seinem Sohn und Gehilfen Anatoli (Bild oben). Die Gruppe A. Tscherepanow bei der Getreideernte. (v. l. n. r.) Alexander Fedotshchuk, Genadi Tschesnokow, Alexander Karpenko, Artur Zubins, Alexander Samarkin, Wladimir Tretjakow und der Chefagronom des Sowchose Islijam Schukpajew. KASTAG

Schrittmacher haben das Wort

Legierung von Fleiß und Meisterschaft

1976 erhielten wir einen neuen Bus LIAS 677. Etwas früher gab es in unserem Kraftverkehrsbetrieb ein wichtiges Ereignis: Unser Kollege, der Fahrer Piotr Agapow, verpflichtete sich, die Laufzeit seines Lkw zwischen den Reparaturen und ohne Generalüberholung zu vergrößern. 700 000 Kilometer — das war das erste Resultat. Es fanden sich Nachfolger, und Agapows Initiative fand Verbreitung in vielen Kraftverkehrsbetrieben und wurde offiziell gebilligt. Agapow übernahm indessen immer höhere Verpflichtungen.

Und als wir einen neuen LIAS erhielten, beschlossen wir, wir legen 1 000 000 Kilometer ohne Generalüberholung zurück. Agapows Initiative hatte sich bis dahin um eine weitere wichtige Zeile bereichert: „Der Wagen muß 330 Tage im Jahr störungsfrei rollen.“

Wir haben unsere Verpflichtungen eingelöst und in der Betriebsperiode des Kraftwagens 46 Autoreifen und 39 662 Liter Treibstoff für insgesamt 26 354 Rubel gespart. Soviel kosten z. B. zwei neue Busse.

Wir sind der Ansicht, daß unser Erfolg vor allem das Verdienst des gesamten Kraftverkehrsbetriebs für Personenbeförderung und unseres Busparks Nr. 1 ist. Der Titel „Betrieb hoher Kultur“ wurde in Kasachstan an acht Kraftfahrzeugparks verliehen, darunter auch an unseren im Jahre 1980. Wir unterhalten Vertragsbeziehungen mit dem Autowerk in Likiwo zwecks Testens der Funktionssicherheit der Wagen. Seit 1977 gibt es bei uns ein Labor — ein vermittelndes Kettenglied zwischen dem Buspark und dem Autowerk.

Unser Buspark ist bereits vier Jahre lang ein Stütz- und Musterbetrieb der Republik bei der Planung und Organisation des Produktionsablaufs, bei der Einführung von Neuerungen usw.

Bei uns funktionieren 30 mechanisierte und spezialisierte Posten und Stellen für technische Wartung. Dank dem hohen technischen Ausstattungsgrad kann der Einsatz der Fahrbetriebsmittel in voller Über-

einstimmung mit den Betriebsvorschriften gesichert werden.

Das ist die Grundlage aller Erfolge. Nicht von ungefähr beteiligen sich gegenwärtig am Wettbewerb um die Vergrößerung der Zwischenreparatur-Leistungsbereitschaft 1 700 Personen oder 60 Prozent aller Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb von Ust-Kamenogorsk.

Eine Gewähr des Erfolgs ist auch die weitestgehende Offenständigkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Hier gibt es kein anderes Geheimnis, als daß man hier das System der moralischen und materiellen Stimulierung nicht formell anwen-

den NATO-Länder überhaupt eine Vereinbarung?

Anfang der 70er Jahre standen die UdSSR und die BRD an der Wiege der Entspannung. Die Völker unserer Länder kennen die Schrecken des Krieges und den Preis des Friedens. Sie sind entschieden gegen einen Rückfall in den kalten Krieg, sie können nicht gleichgültig zuschauen, wie versinkt wird, im Namen Europa fremder Interessen alles Positive vom Tisch zu fegen, das unter gemeinsamen Anstrengungen der östlichen und westlichen Länder Europas für die friedliche Zukunft unseres Kontinents geschaffen wurde.

Charakteristisch ist in diesem Zusammenhang jene Tatsache, daß sich, wie es in ihrem Schreiben heißt, 72 Prozent der BRD-Bevölkerung gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketen, für die Fortsetzung der Verhandlungen und für eine Vereinbarung im Geist ausgesprochen haben. Sie möchten nicht, daß von Territorium ihres Landes die Gefahr eines Krieges ausgehe, der zu einer Höhle für die ganze Menschheit werden würde. Auch wir wollen dies nicht. Es muß alles unternommen werden, damit so etwas nie geschieht. Das steht in unseren Kräften und ist im Interesse unserer und aller europäischen Völker.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß die Abgeordneten des BRD-Bundestages, des höchsten Organs der Staatsmacht des Landes, im vollen Bewußtsein der ihnen auferlegten Pflicht und Verantwortung handeln werden. Noch kann die Welt vor dem Abgleiten in eine neue Runde des Waffensbaus bewahrt werden.

Hochachtungsvoll
J. ANDROPOW

Mit Zeitvorlauf

Schon viele Jahre arbeitet das Kollektiv der Baggerbrigade um K. Röhrig aus dem Tagebau „Serwerny“ stabil. Bereits Anfang der zweiten Augustdekade meldeten die Abraumarbeiter die Erfüllung der Achtmonatsaufgabe. Zur Zeit arbeiten sie auf das Oktoberkonto.

Bei den Sturzarbeiten zeichnet

sich die Besatzung um J. Heimor aus. Die Grubenarbeiter haben ihre Verpflichtungen zu ihrem Ehrentag eingelöst und kämpfen jetzt um eine vorfristige Erfüllung des Jahresplans.

Irina BEITINGER
Gebiet Pawlodar

Am Finish

Die diesjährige Ernte war für die Ackerbauern der Kolchose und Sowchose alles andere als leicht. Da das Getreide kleinwüchsig war, erforderte seine Bergung von den Kombinerfahrern hohe Meisterschaft.

Den Ackerbauern des Lenin-Rayons stand bevor, die Halmfrüchte auf mehr als 130 000 Hektar zu ernten. Da das Getreide um eine Woche früher reif geworden war als im Vorjahr, war die Erntebewegung schon Mitte August in vollem Gange. Gegenwärtig haben mehrere Agrarbetriebe die Ernte schon abgeschlossen und helfen jetzt anderen.

Gleich von den ersten Tagen an funktionierte das Feldeiland Feld — Tenne — Getreidespeicher einwandfrei. Das ermöglichte z. B. dem Lenin-Kolchos, den Kolchos „Pere-dowik“, „Krasnoje Polje“ und dem Sowcho „XVIII. Parteitag der KPdSU“, ihr Jahresprogramm der Getreidelieferung bereits Anfang September zu erfüllen. Damit hat der Sowcho zugleich auch seinen

Fünfjahrplan der Getreidelieferung bewältigt. Die Ackerbauern des Kolchos „Krasnoje Polje“ haben 102 000 Dezitonnen Korn an den Staat geliefert gegenüber einem Plan von 85 000; der Lenin-Kolchos — um 5 000 Dezitonnen mehr als geplant.

Die Ernte geht im Rayon ihrem Abschluß entgegen. Gearbeitet wird fast rund um die Uhr, und man nutzt jede Minute, um das Korn schenkel unter Dach und Fach zu bringen. Täglich werden an die Getreideabnahmestelle 3 500 bis 4 000 Tonnen Getreide befördert. Die Ackerbauern des Rayons haben sich das Ziel gestellt, ihren Fünfjahrplan des Getreideverkaufs an den Staat in drei Jahren zu erfüllen. Das gegenwärtig Erzielte zeugt davon, daß sie ihr Wort halten werden.

Hieronimus KELLERMANN,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubitsk

Unser Bus befährt eine stadtnahe Route mit einer 380 Kilometer-Leistung pro Schicht. Wir führen alle Arbeiten zur technischen Wartung vorschriftsgemäß aus und bemühen uns, alle Verfahren beim Lenken der Wagen richtig anzuwenden. Das ermöglicht, die Sicherheitsressourcen im Funktionieren der Baugruppen und Aggregate bedeutend zu vergrößern. Unser Bus befährt seine Strecke um ganze elf Tage im Jahr länger, als es die sozialistischen Verpflichtungen vorsehen.

Anfang dieses Jahres erhielten wir abermals einen neuen LIAS. Da wir seinen „Charakter“ noch nicht kennengelernt hatten, verpflichteten wir uns vorerst, 600 000 Kilometer ohne Generalüberholung zurückzulegen. Doch wir sind uns sicher, daß diese Zahl künftighin bedeutend höher sein wird.

Wir haben uns auch verpflichtet, den Produktionsplan des eilten Planjahrplans vorfristig zu bewältigen. Die Aufgaben der 2,5 Jahre haben wir zu 111,4 Prozent erfüllt. Diese Kennziffern verleihen uns Zuversicht, daß wir unser Wort halten werden.

Viktor KOLZ,
Valeri HNAUB,
Fahrer
Gebiet Ostkasachstan

Schreiben der Parlamentarier der BRD

Eine Gruppe von Abgeordneten des BRD-Bundestages von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hatte an die Adresse des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow ein für Abgeordnete des Obersten Sowjets der UdSSR bestimmtes Schreiben zur Frage der Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa gerichtet.

Die Verfasser dieses Schreibens weisen darauf, daß die Genfer Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa in eine entscheidende Phase getreten sind. Sie sind darüber besorgt, daß es bis Ende 1983 bei den Verhandlungen möglicherweise kein Durchbruch erzielt werden kann. In diesem Zusammenhang wird die Befürchtung geäußert, daß dieses Jahr durch eine dramatische Eskalation des Wettlaufens zu Ende gehen könnte.

In dem Schreiben heißt es ferner, daß die Bundesrepublik Deutschland ein Land ist, in dem nukleare Waffen so dicht wie in keinem anderen Land der Welt stationiert sind. Auf ihrem Territorium sind rund 6 000 nukleare Sprengköpfe gelagert. Wie bei einer Meinungsumfrage ermittelt wurde, haben sich 72 Prozent der Bevölkerung der Bundesrepublik gegen die Stationierung neuer amerikanischer Waffen geäußert.

Unter Bedingungen, da in vielen Teilen der Welt Elend herrscht, stellen sich die Menschen immer

Diese Frage des KASTAG-Korrespondenten beantwortend, hob der Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees G. P. Sumin die moralisierende Rolle der Kommunisten und der Volksdeputierten, des Rates der Agrar- und Industrievereinigung hervor. Die Futtererzeugung wurde als ein selbständiger Zweig gestaltet und zum Kollektivvertrag übergeführt. Die progressive Arbeitsorganisation läßt auch in den Viehhöfen festen Fuß. Dem ganzen gesellschaftlichen Viehbestand wurde eine sachte Winterung gesichert.

Gegenwärtig haben die Viehhöfe des Rayons Alakulski um 810 Dezitonnen Milch mehr als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres produziert. Die Sowchose „Intalinski“, „Sarykumski“ und „Iljitsch“ haben ihre Jahrespläne des Milchverkaufs ebenfalls bewältigt. Die Sowchose „Kommunist“ und „Karakumski“ stehen nahe an diesem Ziel.

Erfolgreich wurde die Winterung und die Sommerweidenast der Schafe abgeschlossen. Man erhielt 16 000 Lämmer mehr als planmäßig. Der Plan der Wolllieferung wurde überboten.

Die ehrenvolle Auszeichnung löste bei den Werktätigen des Rayons eine neue Energie aus. Die Initiative der Moskauer unterstützend, haben die Dorfwerkstätten beschlossen, den 15. Oktober durch höchste Arbeitsproduktivität zu ehren.



URALSK. Auf dem Produktionskalender der Schrittmacherbrigaden des Reparaturwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ steht viertes Jahr des elften Planjahrplans. So arbeitet auch die Dreherbrigade P. Ignatjew aus der Maschinenabteilung, die den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ trägt.

Auch die Brigade der kommunistischen Arbeit um W. Ismailow aus der Autoreparaturabteilung schreibt auf ihrem Produktionskalender das nächste Jahr. Beide Kollektive sind bestrebt, ihre sozialistischen Verpflichtungen zu überbieten und ausgezeichnete Arbeitsqualität zu erzielen.

AKTJUBINSK. Gute Abgestimmtheit in der Arbeit herrscht in der Tiefböhrbrigade der Aktjubitsker Erdölbohrungs-expedition, geleitet von Alexander Bartel. Sie überbietet ständig ihre Produktionsaufgaben. Die Brigade hat die Aboerbringung der Bohrung Nr. 40 in Shanashol mit zwei Monaten Vorsprung abgeschlossen. Dadurch sind materielle-technische Ressourcen im Wert von 87 000 Rubel gespart worden.

Die Brigade von Alexander Bartel handelt nach der Initiative der besten Bohrmeister des Landes und arbeitet jedes Jahr 1 bis 1,5 Monate mit gesparten Materialien.

SCHEWETSCHENKO. Vortrefflich arbeitet in diesem Jahr die Brigade von Nikolai Toropkin aus der Gasgewinnungsverwaltung von Mangyschak. Im August hat dieses Kollektiv 1,2 Millionen Kubikmeter überplanmäßiges Gas gewonnen. Der Betriebskoeffizient der Bohrungen ist bei Toropkin und seinen Kollegen der höchste in der Verwaltung. Im August betrug er 0,981 gegenüber der Planwertzahl von 0,972.

Die Brigade Nikolai Toropkin hat auf Jahresbeginn 31,6 Millionen Kubikmeter Gas geschrieben.

Wie die Abgeordneten weiter schreiben, erkennen sie die Schuld des faschistischen Deutschland an, das in diesem Jahrhundert anderen Völkern große Leiden zugefügt hatte. Die sozialdemokratischen Abgeordneten kannten die Schrecken des Krieges und erstehen deshalb nachdrücklich um eine Unterzeichnung der Forderungen, unzulässig jegliche nukleare Aufrüstung einzustellen, alle Kernwaffenpotentiale einzufrieren, die Zahl der SS-20-Raketen zu reduzieren und auf die Stationierung von Marschflugkörpern und Pershing-2-Raketen zu verzichten.

In dem Schreiben ist der Aufruf enthalten, dazu beizutragen, daß die Genfer Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen. Das brauchen die Völker der UdSSR und der BRD. Sie sind daran interessiert, dem Ziel näher zu kommen, ein von allen Arten von Massenvernichtungswaffen freies Europa zu schaffen, wirkliche Sicherheit zu gewährleisten und die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zu entwickeln.

(TASS)

An eine Gruppe sozialdemokratischer Abgeordneter des BRD-Bundestags

Verehrte Herren Abgeordnete, die Abgeordneten des Obersten Sowjets der UdSSR teilen, wie alle sowjetischen Menschen, die in ihrem Schreiben ausgedrückte Besorgnis über das zunehmende Weltwettrennen, die nicht nur die Fortschrittlichkeit bei den Verhandlungen, die nicht nur dazu berufen sind, dieses Wettrennen zu stoppen, sondern auch zu einer Reduzierung der Rüstungen zu gelangen, vor allem der nuklearen Rüstungen.

Das, was gegenwärtig geschieht, steht nach unserer tiefen Überzeugung in direktem Widerspruch zu den Grundinteressen und zu den Wünschen der Völker Europas und der ganzen Welt. Und die Schuld dafür trifft ausschließlich diejenigen, die auf Destabilisierung der internationalen Beziehungen, auf Erlangung militärischer Oberlegenheit über die Länder des Sozialismus und zugleich auch über alle andere Länder gesetzt haben.

Die Geschichte hat derartige Pläne schon mehr als einmal umgeworfen. Wir sind überzeugt, daß es auch diesmal nicht anders sein wird. Dafür sind jedoch aktivste und entscheidendste Aktionen erforderlich, um den gefährlichen Lauf der Ereignisse aufzuhalten, die nukleare Gefahr von der Menschheit abzuwenden und bei den derzeitigen Abrüstungsver-

handlungen eine Wende herbeizuführen.

Die Welt benötigt keine Vergrößerung der Arsenale todbringender Waffen. Sie benötigt ihre radikale Reduzierung und Nutzung der freigesetzten Mittel für dringende Bedürfnisse der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Dies ist die feste Überzeugung der Sowjetunion. Das ist der Standpunkt aller Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Dies ist die Antwort auf die zentrale Frage Ihres Schreibens. Die Sowjetunion tut alles in ihren Kräften Stehende, um das Abgleiten zur nuklearen Katastrophe aufzuhalten. Sie ist in dieser Frage, einer Schlüsselfrage für die Zukunft der Menschheit, mit umfassender Zusammenarbeit mit allen Staaten bereit.

Sie richten an uns den Appell, jegliche nukleare Aufrüstung einzustellen, alle nuklearen Waffentypen einzufrieren und die Zahl der sowjetischen SS-20-Raketen zu reduzieren, wenn die USA auf Stationierung der Marschflugkörper und der Pershing-2-Raketen in Europa verzichten.

Die Stadt wird termingemäß gebaut

Der Trust „Kustanajashstroj“ begann vor kurzem mit der Inanspruchnahme der zweiten Hälfte der ersten Milliarde Rubel Investitionen seit seines Bestehens. Die erste Hälfte dieser Milliarde nahm das Kollektiv im Laufe von 28 Jahren in Anspruch, die zweite aber... Gennadi Tjapuchin, stellvertretender Trustrichter für ökonomische Fragen erzählt dazu: „Erinnern wir uns an das erste Jahr unseres Bestehens. Damals führten wir Bau- und Montagearbeiten für insgesamt 4 Millionen Rubel aus. Nach 1975 erstarkten unsere Betriebe, denn wir erhielten neue Kapazitäten, die es uns ermöglichten, 30 bis 32 Millionen Rubel jährlich in Anspruch zu nehmen.“

Die Bauleute sind stolz auf solche Objekte wie das Gebäude des Gebietsdramentheaters, das Stadion, der Kulturpalast „Tekstilschtschik“, das Filmtheater „Arman“, die Gebäudeblöcke der Konfektionsfabrik, die Großbäckerei. Die Liste könnte noch weiter fortgesetzt werden, denn Kustanajashstroj hat sich in der letzten Zeit entwickelt, die Industrie entwickelt sich in voller Kraft. Das größte Bauprojekt des Trusts war in den letzten zwei Planjahrfünftern das Kammgarn- und Tuchkombinat. Zusammen mit dem Bau von Wohn- und sozialen und kulturellen Einrichtungen nahm der Trust 130 Millionen Rubel in Anspruch. Das Kollektiv wurde führend im sozialistischen Unionswettbewerb.

Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zu den ersten Jahren der Tätigkeit des Trusts auf das Dreifache angewachsen. Natürlich spielte dabei der technische Fortschritt eine große Rolle — die Bauorganisationen bekommen neue Maschinen und Mechanismen. Aber um sie effektiv zu nutzen, sind große geistige und seelische Anstrengungen der Bauleute notwendig.

Im Trust scheut man das Neue nicht. Da wäre zum Beispiel das System „Super“. Schon mehrere Jahre wird es hier gründlich durchgeführt, und nicht ohne Erfolg. Gemäß dem Ablaufplan „Super“, in dem die Zeit der Bereitstellung der Transportmittel und des Entladens genau angegeben sind, werden die Baubjekte des Trusts mit Beton und Mörtel versorgt. Diese Arbeit zeitigt positive Ergebnisse.

Aber man jagt hier auch nicht kopflos allen modischen technischen Novitäten nach. Man weiß ja, daß neu nicht immer gleich akzeptabel heißt, denn es muß erst die Lebensprobe bestehen und die Möglichkeit seiner Existenz unter den Bedingungen offenbaren, unter denen das gegebene Kollektiv ar-

beitet. Die Prüfung solcher Novitäten erfolgt hier in der Schrittmacherbrigade des Trusts unter der Leitung von Iwan Jaroschewitsch, verdienter Bauarbeiter der Kaschischen SSR, Deputierter des Stadtsojets.

Vor kurzem startete das Kollektiv die Initiative, eine neue Form der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Grundlage der Erfahrungen des Tallinner Wohnungsbaukombinats einzuführen. Es handelt sich um den durchgängigen Brigadeauftrag, um die Schaffung der Fließstraße Werk — Autotransport — Bauplatz, wo alle drei Hauptglieder miteinander existieren und gegenseitig bedingt sind. Die Komplexbrigade hat einen Vertrag über solch einen Auftrag abgeschlossen. Es sei hinzugefügt, daß die Bauleiter gegenwärtig die neue Häuserserie — Nr. 121 von Tscheljabinsk — meistern.

Im „Kustanajashstroj“ vertiefen miteinander 56 Brigaden. Steigert sich nicht nur der Prämie halber vorrühmt. Das Kollektiv, das im Laufe von vier Quartalen den ersten Platz behauptet, erhält außer der Reihe eine Wohnung und auch andere Privilegien. Mit anderen Worten, diese Siegerrechte zweimal genossen, ist auch die Malerbrigade um Nelli Kundel. Das Kollektiv ist auch als bestes im Wettbewerb unter den Brigaden der Hauptverwaltung anerkannt worden.

Interessant ist die Geschichte des Aufstiegs der Brigade Nelli Kundel. Einst gab es hier Arbeitsummeleien, Verspätungen und auch Ausschuß. Womit begann der heutige Weg des Kollektivs? Mit strengem technologischer und Arbeitsdisziplin.

„Ich möchte jetzt nicht an Konfliktsituationen erinnern“, sagt Nelli. „Gewissermaßen war ich selbst daran schuld. Ich wollte alles allein entscheiden und wandte mich selten an die Erfahrenen um Rat. Aber mit der Zeit regelte sich alles. Das Brigadeaktiv half, im Kollektiv strenge Ordnung zu schaffen. Dann stellten wir uns andere Aufgaben, ich meine die Hebung der Arbeitsqualität im breitesten Sinne. Aber was spreche ich nur immerzu von Vergangenheit? Vor kurzem hatte das Lehrkombinat die Brigadiere versammelt. Ich lernte dort unbekümmert eine ganze Woche, denn ich wußte, daß ich mich für meine Stellvertreterin Valentina Grewowa nicht zu schämen brauche. Übrigens würden auch Valentina Tokarewa, Viktor Kowalenko und Lydia Deineko die Brigade leiten können.“

So meint die Brigadierin. Die Maler behaupten jedoch, daß ohne Nelli Kundel irgend etwas fehle.

Die einen nennen das Einstellung, die anderen Stimmung.

Was tun die Meister des Sports nach Beendigung ihrer Laufbahn als aktive Sportler? Meistens werden sie Trainer. Und was wird mit berühmten Brigaden, wenn ihre Leiter in Rente gehen? Manchmal zerfallen sie sogar. Oft werden sie durchschnittlich, stabil, wie man zu sagen pflegt. Manchmal gibt es jedoch eine andere Variante, wenn auch seltener. Die Brigade holt von neuem auf. Anlaß zu diesen Überlegungen waren nur zwei Sätze, die ich in der Trustrverwaltung gehört hatte: „Machen Sie sich mit der Brigade Matwej Geck bekannt“, und „Ja, ja, besuchen Sie unbedingt die ehemalige Kalatajew-Brigade.“

Josif Kalatajew, verdienter Bauarbeiter der Kaschischen SSR, Kommunist und ein in Kustanajashstroj bekannter Brigadier, ging in Rente. Als er noch arbeitete, hob er M. Geck niemals unter den Fischeln hervor. Als aber die Zeit gekommen war, das Brigadeaktiv niederzuliegen, nannte er Matwejs Namen. „In den ersten Tagen“, erzählt Geck, „bekam ich sogar mit der Angst zu tun. Wir hatten gerade ein sehr kompliziertes Objekt — das Hotel „Zelinnaja“. Die Arbeitsvorgänge waren alle kompliziert — das Furnieren der Türen, das Parkettlegen, die Gestaltung der Räume im Restaurant... Wie die Leute verteilte? Ich hatte Zweifel. Die Sicherheit kam später. Doch die Brigade hatte mich gleich anerkannt. Erst jetzt verstehe ich, warum: Kalatajew war ja stets nebenan.“

Auch jetzt kommt Josif Dmitrijewitsch oft in die Brigade. Er erzählt über sein Leben, erkundigt sich über die Lage in der Brigade, erteilt Ratschläge.

Die ehemalige Kalatajew-Brigade und die jetzige Brigade Geck ist dasselbe. Die Kraft der Erbliebeit sicherte der Brigade Matwej Geck den Platz in der Reihe der besten. Und diese Erbliebeit im Vernalten zur Sache, in den gegenseitigen Beziehungen der Menschen und Generationen gehört auch zum Arbeitsstil des Kollektivs „Kustanajashstroj“.

Mit der Inanspruchnahme der zweiten Milliardehälfte der Investitionen begannen die Brigaden Iwan Jaroschewitsch, Matwej Geck und Nelli Kundel, Vitali Simatschokow, Wladimir Kolytynin, Viktor Meisner und Nikolai Blashko. Immer angestrengter wird der Arbeitsrhythmus aller vierzehn Verwaltungen zum System des Trusts gehören. Im Westen und Südwesten der Stadt entstehen neue Wohnviertel. Die Gebäudeblöcke des Werks für Dieselmotoren und die neuen Abteilungen des Fleischkombinats. Und errichtet werden sie, wie auch viele Objekte, von den Bauarbeitern des „Kustanajashstroj“.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“

Kustanaj

Eine doppelte Stütze

Nun zurück zum Getreide. Was für eine Erntestrategie planten die Sowchosleiter? Sie gingen dabei vom Zustand der Felder aus: Das Getreide reifte gleichmäßig und rasch, die Felder waren nicht verunkrautet, der Weizen war kleinfühlig. Also wird Mähdrusch der höchsten Effekt ergeben, und die Verluste dabei werden minimal sein. Alle 100 Mähdrusch wurden auf Tiefschnitt eingestellt; in den Feldlagern wurde alles nochmals geprüft und reguliert.

In der Brigade Nr. 3 waren 14 von 16 Mähdruschern zur Ernte bereit. Der Brigadier Gottlieb Liebrecht fragt nach der Sachlage in der Brigade Nr. 6. Sein Interesse ist verständlich, denn ihr Leiter ist sein Sohn Alexander, Fernstudent im vierten Studienjahr an der landwirtschaftlichen Hochschule.

„Bei dem ist alles in Ordnung“, antwortet Meinhardt. „Auf das Komsomolzen- und Jugendkollektiv können wir uns immer verlassen.“ „Und wie sieht's in der Brigade Nr. 12?“ fragte Liebrecht weiter.

Auch das ist klar: Die Brigaden Nr. 1 und Nr. 3 haben miteinander einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb abgeschlossen.

„Fink ist wie immer auf der Höhe“, erwidert Meinhardt. „Der denkt nicht an Nachgeben. Gib acht, sonst werden deine Männer gut auflaufen müssen.“

„Wieso?“ entgegnet Liebrecht, gleichsam beleidigt. „Wir — und so was?“

Hinter diesem Ausruf steht viel. Die Belastung je Mähdrusch im Sowchos ist beachtlich: 275 Hektar statt 220 laut Norm. Doch die Garantie für die termin- und qualitätsgerechte Erntebringung ist die Aktivistenarbeit der Konnoeführer. Während die Schichtleistung je Mähdrusch im Rayondurchschnitt 10 Hektar ausmacht, erreichte sie im „Krasnojarski“ im letzten Jahrzehnt etwa 20 Hektar. Der Sowchos verfügt über eigene ständige Mechanisatorenkader, nur in der heißen Zeit helfen ihnen andere Sowchosarbeiter aus der Nichtproduktionsphäre. Kein auswärtiger Kombifahrer wird eingesetzt; darauf läßt sich auch der gute Zustand der Technik zurückführen. Der Reparaturdienst für die Erntezzeit ist vorbildlich gestaltet. Um die Kombifahrer etwas zu entlasten, wurden mobile Gruppen aus Bau- und Farmarbeitern organisiert, die die nötigen Reparaturen ausführen. Jeder Gruppe sind zwei Einrichtmeister und ein Schweißergebegeben, denen die erforderlichen Ausrüstungen und Ersatzteile zur Verfügung stehen. Sobald ein Mähdrusch bockt, ist die Reparaturgruppe schon zur Stelle. Die Maschinenscharen werden auf dem Felde behoben, daher sind auch der Wirkungsgrad der Mähdrusch und die Arbeitsproduktivität erheblich. Die Familiengruppen in den Brigaden sind Gegenstand einer besonderen Fürsorge des Sowchosdirektors. Bezeichnen Sie es, wenn Sie wollen, als solidarische Haftung und gemeinsame Verantwortung für die gemeinsame Sache, untermauert durch Familienbeziehungen. Es ist wirklich doppel schandhaft, einen Verwandten in der Arbeit anzuführen oder sogar hinter ihm zurückzubleiben. Die Tradition ist nicht neu: Erinnern wir uns nur an die großen Bauernfamilien, wo das Prinzip „Einer für alle und alle für jeden“ herrschte.

Die Kinder der Sowchosarbeiter treten meistens in die Fußtapfen ihrer Väter. Nach Abschluß des Studiums kehren die jungen Spezialisten in den Heimsowchos zurück. Oben war von Alexander, dem Sohn von Gottlieb Liebrecht und Leiter eines Komsomolzen- und Jugendkollektivs, bereits die Rede. Liebrechts Alteser ebenfalls ein Gottlieb, ist als Ingenieur für kraftaufwendige Prozesse in der Viehwirtschaft tätig. Das trifft man in zahlreichen Familien an; auch bei Burbach und Meinhardt. Des Direktors ältester Sohn Albrecht ist Chefingenieur des Sowchos. Meinhardt's Alteser hat in diesem Jahr die landwirtschaftliche Hochschule absolviert und wird Saabaugronom. Seine junge Frau hatte das kulinarische Technikum beendet und äußerte den Wunsch, Brigadeführerin zu sein. Solche Kader braucht man nicht künstlich zu verankern. Für sie ist der Sowchos eine Heimstätte dank den Familienbeziehungen. Natürlich tun die Liebe zum Boden, die ihnen von klein auf eingeflößt wurde, und das würdige Vorbild ihrer Eltern ein Gleiches.

Doch die Technik und die Menschen sind nur die eine Seite der Sache. Am Beispiel zurückliegender Jahre sieht man, daß die ganze Ernte und insbesondere die Getreidemahd auf exakter Berechnung beruht. Ihr liegt das Prinzip „elle mit Weite“ zugrunde. Für die Direktoren und die Chefagronomen wiegt das Endergebnis, d. h. der Gewinn von der Getreidelieferung. Damit aber jede Deziatone gewichtiger ist und feuer bezahlt wird, darf die Feuchtigkeit nicht 15 Prozent überschreiten. Das wird natürlich berücksichtigt. Zu Erntebeginn ist das Korn überfeuchtet, der Feuchtigkeitsgehalt übertrifft 20 Prozent. Deshalb wird in den ersten Tagen das Tempo etwas zurückgefahren. „Tonnenideologie“ steht hier nicht in Ehren. Jetzt ist es gerade Zeit, die Technik bereits auf dem Felde nochmals zu prüfen, kleinere und auch größere Maschinenschäden zu beheben, die so oft gerade am Beginn der Mahd entstehen. Wenn dann die Feuchtigkeit auf die Norm gesunken ist, legen sich die Mechanisatoren gewaltig ins Zeug, wie Meinhardt sagt. Da spart man weder Mühe noch Zeit!

Ein bestimmtes Risiko geht man, dabei schon ein. Wie, wenn auf einmal mitten in der Mahd Landregen einsetzen? Doch die langjährigen Erfahrungen besagen, daß über den Feldern des „Krasnojarski“ selten anhaltende, so wenig mehrtagige Regen niederfallen. Und sollte es auch zwei bis drei Tage regnen, ist es nicht gefährlich. Die Mechanisatoren richten sich etwas aus, regulieren und richten die Technik ein, dann lassen sie das Getreide schon trocken und kontrollieren den Feuchtigkeitsgehalt. Darauf packen sie wie der lüchtig an. Und hier das Resultat der letzten sieben Jahre: Für gute Qualität des Kornes erhält der Sowchos drei bis vier Prozent Zuzahlung für jede gelieferte Deziatone. Im zehnten Planjahrfrüft erreichten die Weizenträge pro Hektar 11,9 Deziatonen im Schnitt. Der Gesamtgewinn des Sowchos betrug 16,4 Millionen Rubel. 14 Millionen davon brachte der Ackerbau ein. Dabei fallen auch die Zuzahlungen für hohe Getreidequalität ins Gewicht.

Im Sowchos hat sich die Abteilungsstruktur durchgesetzt. Führend ist die Abteilung Pflanzenproduktion, die vom Chefagronom

Zuverlässige Helfer

Unter den zahlreichen Formen der politischen Massenarbeit hat der einheitliche Polittag in den Parteiorganisationen des Rayons Schtscherbakys besondere Popularität erworben. Am dritten Freitag jedes Monats treffen 54 politische Berichterstatter mit den Werkkollektivmitgliedern des Rayons zusammen. Fragen der internationalen Lage, die wichtigsten Beschlüsse der Partei- und Sowjetorgane sowie die Aufgaben der Werktätigen des Rayons bei deren Realisierung finden ihre Widerspiegelung in der Thematik der Aussprachen. Die politischen Berichterstatter informieren die Bevölkerung nicht nur, sie begeistern sie auch zu hocheffektiver Arbeit.

Nehmen wir die vergangene Viehwinterung. Wegen der vorjährigen Dürre entsprach die Versorgung des gesellschaftsigen Viehs mit Raub- und Saalfutter nicht dem Bedarf. Es ging jedoch darum, nicht nur den Tierbestand zu erhalten, sondern auch die Tierleistungen nicht zu senken. Die politischen Berichterstatter des Rayons widmeten der Erläuterung der Wege des rationellen Wirtschaftens unter den komplizierten Verhältnissen mehrere Aussprachen. „Die Landwirtschaft auf das Niveau neuer Forderungen“, „Produktions- und Staatsdisziplin an jedem Arbeitsplatz festigen“ — das waren nur einige Themen der Aussprachen.

Gegenwärtig ist das Getreide die Hauptfrage der Werktätigen des Rayons. Daher führt jeder politische Berichterstatter ernste und ausführliche Gespräche über Brotgetreide, über den Wert einer Arbeitsminute während der heißen Erntezeit, am Getreidefließband Feld — Tenne — Speicher.

Zur Realisierung der gemeinsamen Aufgaben leisten die politischen Berichterstatter einen nicht geringen Beitrag. Viele von ihnen haben reiche Erfahrungen in der politischen Massenarbeit. Zu viel werden die Formen der einheitlichen Politlage von Jahr zu Jahr mannigfaltiger. „Rundtischgespräche“ wurden in den Kolchos „Pobeda“ und „W. I. Lenin“ durchgeführt. Auf dem Frage- und Antwortabend im Kolchos „Leninski Put“ sprachen I. Kiritschenko, Methodiker im Technikum von Schtscherbakys, zu Fragen zur internationalen Lage, R. Rein, Gehilfe des Rayonstaatsrats, — zu Fragen der Gesetzgebung und Disziplin, L. Markina, Sekretär des Rayonvollzugskomitees, — zu Fragen zur atheistischen Propaganda.

In den Arbeitskollektiven des Rayonszentrums werden gewöhnlich viele Fragen bezüglich der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe, der medizinischen und der Kultureinrichtungen gestellt. Antworten

Der Erntling der Chemieindustrie im Süden Kasachstans — das Dshambuler Superphosphatwerk „50 Jahre UdSSR“ erzielt im laufenden Planjahrfrüft erhebliche Leistungen. Es hat überplanmäßige Produktion bereits im Werte von 6 Millionen Rubel realisiert.

Im Komplex für Reinigungsanlagen, einem der Hauptabschnitte des Werks, steht Jakob Steinhauer, ein erfahrener Schlosser für Reparatur technischer Ausrüstungen, (im Bild) schon 14 Jahre seinen Mann. Foto: Viktor Kringer



Gemeinsames Anliegen

Seit alters ist es der sehnlichste Wunsch des Menschen, seine Umgebung in eine grüne Oase zu verwandeln. Vor allem dort, wo der Mangel an Grün besonders deutlich zu spüren ist. Denn der Wald liefert uns nicht nur wertvolles Baumaterial und andere Gaben, er ist eine Quelle des Lebens. Man kann sich ohne ihn die Existenz des Menschen kaum vorstellen. In einigen europäischen Staaten, wie England, Italien, Frankreich, Spanien u. a. wurde man sich dessen erst dann bewußt, als der Waldbestand ihrer Länder nur noch knappe 10 bis 15 Prozent ausmachte.

Auf unserem Planeten bedeckt der Wald eine Fläche von mehr als 4 Milliarden Hektar, 0,79 Milliarden davon entfallen auf die Sowjetunion. Dennoch tut unsere Regierung alles Mögliche, um diesen Reichtum sorgsam zu schützen und zu mehren. In den letzten Jahrzehnten sind in verschiedenen Gebieten unseres Landes kleinere Forstwirtschaften gebildet worden, die berufen sind, den Wald zu erhalten und planmäßig aufzuforsten. Eine davon ist unsere mechanisierte Forstwirtschaft im Gebiet Kokschtetaw, die aus zwei Forstereien

Die marxistisch-leninistische Schulung vervollkommen

Es naht ein neues Lehrjahr im System der Parteischulung, der massenpolitischen und ökonomischen Ausbildung. Die wissenschaftliche, marxistisch-leninistische Weltanschauung macht die Kommunisten, alle Werktätigen zu bewußten politischen Kämpfern, die instand sind, soziale Erscheinungen selbstständig zu bewerten, die Verbindung der nächstliegenden Aufgaben mit unseren Endzielen zu sehen, eine argumentierte Polemik mit beliebigem ideologischem Gegner zu führen. Vieles hängt dabei vom Niveau der Arbeit der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung ab. Sie sind die methodischen Zentren der Parteipropaganda und der Propagandischulung. Es ist wichtig, ihre materielle Lehrbasis wirksamer auszunutzen, alle Bedingungen für er-

spresliche Arbeit zur methodischen Versorgung des Systems der Parteischulung und der mündlichen politischen Agitation zu schaffen.

Die Aufgaben der weiteren Vervollkommen der marxistisch-leninistischen Bildung im Sinne der Forderungen des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, der Leitsätze und Folgerungen, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf diesem Plenum enthalten sind, werden auf dem republikanischen Parteisekretariat der Leiter von Häusern und Kabinetten für politische Aufklärung erörtert.

Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. K. Kasymbajew eröffnete das Parteisekretariat durch eine Ansprache.

Der Erste stellvertretende Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. S. Kalmysajew hielt ein Referat.

Die Teilnehmer des Seminars machten sich mit der praktischen Tätigkeit einer Reihe von Parteigrundorganisationen der Stadt Ama-Ata zur Vervollkommen des Systems der politischen und ökonomischen Schulung bekannt.

Das Seminar setzte seine Arbeit fort. Daran beteiligten sich der stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Vorsitzende des Republikrats der Volksuniversitäten A. P. Plotnikow, Leiter einer Reihe von Ministerien und Behörden, der Massenmedien, anderer ideologischer Einrichtungen, Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre. (KasTAg)

Interview mit mir selbst

Formen der Arbeit, die unsere Sache voranbringen. Ein Beispiel dazu: Früher zogen wir unser Pflanzgut auf den Waldpartellen unter freiem Himmel. Dabei kam es zu vielen Verlusten, denn der rauhe Winter machte uns nicht selten einen dicken Strich durch die Rechnung. Und nutzlose Arbeit bereitet dem Menschen bekanntlich keine Genugtuung. Obendrein noch ganze drei Monate erzwungenen Niststuns, da im Winter auf den schneebedeckten Waldpartellen nicht viel los ist. Das alles führte zur Kaderfluktuation und beeinträchtigte letztlich unsere gesamte Arbeit. Wir beschlossen, unsere Tätigkeit in eine andere, moderne Bahn zu lenken. So bauten wir zwei große Treibhäuser, künftig sollen es noch mehr sein. Was wir dadurch erzielen? Erstens können wir jetzt lebensfähigeres Pflanzgut züchten und auf diesem Wege die Verluste auf ein Minimum bringen, zweitens, legen wir auch im Winter die Hände nicht in den Schoß, sondern sind fleißig am Werk, und drittens bauen wir in denselben Treibhäusern auch Gemüse für unsere Mitarbeiter an.

Der Mensch und die Natur. Sie stehen in enger Beziehung zueinander. Man muß den Menschen nicht nur als Herren der Natur erziehen. Er soll ihr wahrer Freund sein. Und das ist Sache nicht nur der Pädagogen. Auch wir fühlen uns dafür verantwortlich und führen eine umfangreiche erzieherische Tätigkeit unter den Kindern. Die Liebe zur Natur wird in unserem Sommerlager für Arbeit und Erholung in der Praxis entwickelt. Die Schüler pflegen sorgsam unter Leitung unserer Mitarbeiterin Valentina Hansen die kleinen Bäumchen, sammeln Heilkräuter, reinigen die Aufrostungen, schützen sie vor Feuer und Beschädigung. Und man kann mit voller Gewißheit sagen, daß diese Kinder nie im Leben so mir nichts, dir nichts ein Blümlein zertreten oder einen Ast abbrechen werden.

Der ästhetischen Erziehung dient auch eine Gruppe junger Künstler um Nikolai Titarenko, die unglücklich in unserer Forstwirtschaft gebildet wurde. Sie fertigen aus Holz verschiedene Märchenfiguren, Türme, Lauben und schmücken damit die Parks, die Kindergärten und Schulhöfe.

Apropos Erziehung. Wie viel wird darüber gesprochen! Und wie oft stoßen wir noch auf empören-

Alexander HERRMANN, Chefindgenieur der Forstwirtschaft Gebiet Kokschtetaw

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Bibliothek wird immer populärer

BUDAPEST. Die Budapest-Gorki-Bibliothek, in der weitgehend Bücher, Zeitschriften und Broschüren in russischer Sprache vertretend sind, ist nach ihrer Rekonstruktion wiedereröffnet worden.

Im Laufe der Rekonstruktion ist der Lesesaal erweitert und ein neues Sprachkabinett eingerichtet worden. Der Buchbestand wurde um nahezu 10 000 neue Ausgaben aufgefüllt.

Diese Bibliothek wird immer populärer. Ihre jährliche Besucherzahl übertrifft 80 000 Leser. Das sind vorwiegend Studenten und Schüler, Mitarbeiter großer Industriebetriebe und Dienststellen. Die Bibliothek ist zu einem wichtigen Zentrum der Propaganda sowohl der russischen und der sowjetischen Literatur als auch der Errungenschaften des Sowjetlandes in vielen Lebensbereichen geworden. Hier

werden Treffen mit sowjetischen Schriftstellern und Dichtern mit namhaften Wissenschaftlern veranstaltet.

In Ungarn wächst das Interesse für die russische und sowjetische Literatur immer mehr. In den Jahren des sozialistischen Aufbaus wurden in der Republik nahezu 15 000 Bücher russischer und sowjetischer Schriftsteller und Dichter in einer Gesamtauflage von über 100 Millionen Exemplaren herausgegeben.

Neuer Erfolg

HAVANNA. Das Kollektiv eines Großbetriebs der kubanischen Industrie — des Werks „Planta Mecanica“ in der Stadt Santa Clara — hat einen neuen erheblichen Arbeitserfolg errungen. Der nationale Informationsagentur zufolge hat das Werk im August 286 000 Erzeugnisse im Wert von 286 000 Peso produziert, was das Plansoll um etwa zehn Prozent übertrifft. Unter den Dutzenden neuen Erzeugnissen, deren Produktion das Werk aufgenommen hat, sind Riesenschiffen für Zerklammerung von Zuckerrohr, Kraftstoffkraftwagen, Plattformwagen und Metallmöbel.

Die Arbeiter und Ingenieure des Werks entfallen in diesen Tagen den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestags der kubanischen Volksrevolution und lenken ihre Hauptaufmerksamkeit auf die vorläufige Erfüllung der festgelegten Aufgaben und auf das Sparen von Energie und Materialien.



Der bekannte polnische Bildhauer Bronislaw Chorny vollendet seine Arbeit an einem Monument, gewidmet den polnischen und sowjetischen Waffengeneralen. Das 12 Meter hohe Denkmal soll in Rjasan, im Stadtpark an der Oka aufgestellt werden.

Vom Rjasaner Boden hatte 1943 die erste polnische Division „Tadeusz Kosciuszko“ ihren Weg an die Front angetreten.

Im Bild: Bronislaw Chorny am Modell des Denkmals.

Foto: TASS

Die Vorzüge der Integration

SOFIA. Die im Kombinat für chemischen Maschinenbau in Haszkovo eingeleitete Rekonstruktion wird es ermöglichen, den Produktionsumfang im laufenden Planjahr um fünfzig Prozent zu verdoppeln. Im Grunde genommen, ist das ein Neubau des Hauptabschnitts des Kombinars — des Werks für chemischen Maschinenbau. Bis Ende 1985 wird es einer der größten Maschinenbaubetriebe der Volksrepublik Bulgarien mit hohem Niveau der Automatisierung der Produktionsprozesse sein.

Das neue Werk ist ein Beispiel der sozialistischen Wirtschaftintegration. Die Ausrüstungen dafür (Treffen aus der UdSSR, Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei ein. Hier soll eine 4 000 Tonnen schwere, in der Sowjetunion gebaute hydraulische Presse aufgestellt werden.

Der Verpflichtung gewachsen

PRAG. Das Kollektiv des Werks für Synthesekautschuk in der Stadt Kralupy nad Vltavou hat zu Ehren des 66. Jahrestags des Großen Oktober erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Die Werkstätigen dieses Großbetriebes der tschechoslowakischen Chemie wollen drei Tage im Jahr mit gespartem Rohstoff und Strom arbeiten. Daß sie dieser Verpflichtung gewachsen sind, zeugen die Ergeb-

nisse des ersten Halbjahres, als es dem Werk gelang, die Produktionskosten wesentlich zu verringern. Dabei ist die Arbeitsproduktivität in sechs Monaten um 4,7 Prozent gestiegen.

Das Werk in Kralupy ist Mitte der 60er Jahre angefallen. Es ist unter technischem Beistand der Sowjetunion gebaut worden und heute eines der führenden chemischen Großbetriebe der CSSR.

Erklärung R. Chandras

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, daß die Sowjetunion bereit ist, die Nichtstationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa Mittelstreckenraketen, darunter vom Typ SS 20, die im europäischen Teil des Landes abzubauen wären, zu verschrotten, eröffnete den Weg zur unverzüglichen Erreichung einer Einigung bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf. Das erklärte der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, auf einer Pressekonferenz in Delhi. Er hob hervor, daß die Vorschläge der Sowjetunion auf dem einzig möglichen Prinzip der Gestaltung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA — auf dem Prinzip der gleichen Sicherheit beider Länder — beruhen.

Die UdSSR sei zu einer wahren Nullvariante bereit, bei der Europa von den Kernwaffen — den Mittelstreckenwaffen wie auch taktischen — befreit würde.

Romesh Chandra unterzog die Haltung der USA im Zusammenhang mit der schmutzigen Provokation mit dem südkoreanischen Flugzeug einer Kritik. Er unterstrich, daß die Geheimdienste der USA, die diese Provokation aufzogen, ein Doppelpiel verfolgten: Spionageangaben über die Luftverteidigung der UdSSR zu bekommen und die internationale Lage zu verschärfen.

Im antisowjetischen Taumel

Kommentar

Wohl nicht einmal im Kapitäl, in dem der USA-Kongreß tagt, kann man sich an ein Toben der Leitmenschen erinnern, wie sie dort dieser Tage ausbrachen. Was ist eigentlich geschehen? Vielleicht brach ein Erdbeben oder irgendeine andere Naturkatastrophe aus, von der Amerika heimgeschüttet wurde? Mitnichten. Der hysterische Ausbruch in dem Kongreß wurde von der USA-Administration vorangereizt, die weiterhin einen massiven antisowjetischen Rummel um die von ihr selbst organisierte antisowjetische Provokation mit der südkoreanischen Boeing-Maschine schürt, die in den Luftraum der UdSSR geschickt worden war.

Die USA-Administration war es, von der die Einbringung einer antisowjetischen „Resolution“ im Kongreß inspiriert wurde, die die UdSSR aller nur möglichen Sünden bezichtigt. Viele Kongreßabgeordnete, die dem Druck des Weißen Hauses nachgaben, bemühten sich geradezu in bösartigen Ausfällen und Drohungen gegenüber der Sowjetunion und ihres Volkes, in der Verleumdung der Friedenspolitik der UdSSR einander zu überbieten. Die Debatte verlief so, als seien es nicht die Vereinigten Staaten gewesen, die die Provokation mit der Spionagemaschine organisierten, sondern im Gegenteil die Sowjetunion ihr Flugzeug in den Luftraum der USA geschickt hätte. Manche Redner verstiegen sich so weit, daß sie die „Abberufung des amerikanischen Botschafters aus Moskau“ und beanbaten den Abbruch diplomatischer Beziehungen zur UdSSR verlangt haben. Und dieser ganze unanständige Hexensabbat ist nicht irgendwo, sondern im höchsten gesetzgebenden Gremium der USA aufgezo-gen worden! Daran ist zu sehen, wie weit die Washingtoner Konzeption des Alles-Erlaubt-Seins in der Politik und der von den frischge-

backenen überseeischen „Krenzlittern“ geschürte wüste Antisowjetismus führen können...

Die vom USA-Kongreß verabschiedete antisowjetische Resolution, die einer Einrichtung wie des USA-Kongresses unwürdig ist, läßt darauf schließen, daß sich „Reagan's Mannschaft“ allen Ernstes eingebildet hat, das Recht an sich werde im Weißen Haus gemacht, und die übrigen Länder müßten es blindlings befolgen. Diese Verfahrensweise ist es ja bekanntlich, die auch die USA-Politik im Nahen Osten prägt, wo amerikanische Soldateska im Verein mit den israelischen Aggressoren den jordanischen Boden Libanons zertrampeln, ebenso wie in Lateinamerika, wo Washington und seine Haubitzen gegen die „unerklärten Krieg“ gegen das souveräne Nicaragua fortsetzen, ebenso wie in vielen anderen Regionen der Welt. Man kann sich unsicher vorstellen, wie unser Planet aussehen würde, wenn die Staaten und Völker diesen aggressiven, hegemonistischen Umtrieben des amerikanischen Imperialismus nicht die gebührende Abfuhr erteilen würden. Man kann sich unsicher vorstellen, wie sich die internationale Entwicklung gestalten würde, wenn es nicht auch im Kongreß nüchtern denkende Menschen gäbe, die sich darüber im klaren sind, wohin die „Forderungen“ der „Falken“ jedes Gefühl für das rechte Maß eingebüßt haben, die Vereinigten Staaten treiben könnten!

Bezeichnenderweise hat im Kongreß nach dem jüngsten Aufbruch der schmutzigen antisowjetischen Flut eine Abstimmung über militärische Posten des USA-Staatshaushalts stattgefunden. Bestätigt wurde ein Budget, das Amerika bislang noch nie gekannt hatte: Im Haushaltsjahr 1984 werden für die Hochrüstung, für die

materielle Kriegsvorbereitung mehr als 280 Milliarden Dollar bereitgestellt. Das bedeutet, daß dem militärisch-industriellen Komplex der USA grünes Licht für die Verwirklichung gigantischer militäristischer Programme gegeben wurde, daß sich in den USA auch weiterhin Berge neuer Mittel anhäufen werden, die Tod und Zerstörung bringen — Raketen, Nuklearbomben, chemische Kampfstoffe usw. Gleichzeitig sollen auch künftig die Mittel für die dringlichsten sozialen Programme, für den Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend, für Bildung und medizinische Betreuung rigoros gekürzt werden. Das sind die Früchte des in Washington ausgebrochenen militaristischen Taumels, der durch die antisowjetische Kampagne um ein Spionageflugzeug in höchstem Maße eskaliert wird.

Für die Kreise in den USA, darunter auch im amerikanischen Kongreß, die auf Ausnutzung der böswilligen Lüge über die UdSSR spezialisiert sind und versuchen, anderen ihre „Verhaltensregeln“ aufzuzwingen, sollte es an der Zeit sein zu begreifen, daß die allgemein anerkannten internationalen Gesetze und Normen existieren und gelten und viel früher formuliert worden sind, als die Verastalten von widerwärtigen antisowjetischen Shows ihre Plätze im Weißen Haus und im Kapitäl eingenommen haben. Es ist für sie ferner auch an der Zeit zu begreifen, daß sie, die sie dies nun wünschen oder nicht, mit der Sowjetunion auch weiterhin zu tun haben werden. Und dies in einer normalen Art und Weise, wie es sich eben für einen Staat geziemt und nicht im Ton von einem wildstarken imperialen Jucken befallenen Politikasters, die die Welt als „Sphäre der amerikanischen Interessen“ betrachten und so handeln, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Juri KORNILOW

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die turnusmäßige 13. Generalversammlung der Weltföderation der Wissenschaftler (WFW) setzt in der Pariser Universität ihre Arbeit fort. Diese große internationale Vereinigung der Wissenschaftler ist durch ihren aktiven und konsequenten Kampf gegen die Kriegsgefahr sowie für Frieden und Abrüstung bekannt. WFW-Präsident Professor Jean-Marie Legay (Frankreich), bezeichnete als die wichtigsten Probleme, mit denen die wissenschaftliche Welt heute zu tun

haben, vor allen Dingen die gemeinsamen Probleme aller Menschen, der gesamten Menschheit. Die Bewahrung des Friedens und die Abrüstung sei das wichtigste von ihnen.

„Wenn wir würdig leben wollen, so müssen wir für die Verringerung der Militärausgaben und für die Einstellung des gefährlichen Rüstungswettlaufs kämpfen. Wir sind verpflichtet, das Recht auf Leben zu verteidigen“, sagte der WFW-Präsident.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, Akademiemitglied N. Bassow, Nobel- und Leninpreisträger, hob hervor, das ursprüngliche Ziel der Weltföderation der Wissenschaftler habe darin bestanden, gegen die Gefahr eines Atom- und Wasserstoffwaffeneinsatzes zu kämpfen. Dieses Ziel bleibe auch heutzutage angesichts der wachsenden Gefahr eines Kernwaffenkrieges aktuell.

Verbrecherische Pläne vereitelt

Die nikaraguanischen Truppen haben die verbrecherischen Pläne des USA-Geheimdienstes CIA vereitelt, wonach ein Teil des Territoriums der Republik durch die Kräfte der konterrevolutionären Söldner besetzt werden sollte. Wie die nikaraguanische Zeitung „Barricada“ berichtet, hat der US-amerikanische Geheimdienst zur Verwirklichung seiner aggressiven Absichten den Einfall von zwei bewaffneten Gruppierungen der Konterrevolutionäre in Nicaragua organisiert, die bis dahin in Honduras und in Costa Rica ihren Verbleib hatten. Die Söldner, die zur gleichen Zeit von Norden und von Süden angriffen, wollten die Städte Boaco, Chontales und Bilefides erobern und sich im zentralen Teil des Departements Zelaya vereinen.

Die Interventionen beabsichtigten ebenso wie auch bei ihren früheren Versuchen auf nikaraguanischem Boden Fuß zu fassen, in einer der eroberten Städte eine konterrevolutionäre „Regierung“ auszurufen und sich an die Vereinigten Staaten sowie die reaktionären Regimes der Region nach Militärhilfe zu wenden.

Die südliche Gruppierung der Konterrevolutionäre ist jedoch von der sandinistischen Volksarmee im August und September dieses Jahres zerschlagen und vom nikaraguanischen Territorium vertrieben worden. Im Norden des Landes führten die nikaraguanischen Truppen machtvolle Schläge gegen die feindlichen Formationen, die mehr als 450 Somoza-Söldner zählten. Mehr als die Hälfte der Söldner wurde außer Gefecht gesetzt. Die übrigen versuchten sich nach Honduras abzusetzen. Die Kämpfer der sandinistischen Volksarmee verfolgten aber beharrlich die Reste der Somoza-Banden. In den jüngsten Kämpfen wurden von ihnen rund 75 Konterrevolutionäre vernichtet und Panzerbüchsen, Granatwerfer, Schützenwaffen und anderes Kriegsgerät erbeutet, mit dem die Interventionen von der CIA in Überfluß versorgt worden waren.

Die sich zurückziehenden Söldner ermordeten in den nördlichen Gebieten des Landes bestialisch mehr als 30 schutzlose Bauern und verschonten dabei weder Frauen noch Kinder. Als Antwort auf die Greuelthaten des konterrevolutionären Abschaums tritt die Bevölkerung auf dem Lande der freiwilligen Volksmiliz bei und bildet in ihren Ortschaften Einheiten der Selbstverteidigung.

Die sich zurückziehenden Söldner ermordeten in den nördlichen Gebieten des Landes bestialisch mehr als 30 schutzlose Bauern und verschonten dabei weder Frauen noch Kinder. Als Antwort auf die Greuelthaten des konterrevolutionären Abschaums tritt die Bevölkerung auf dem Lande der freiwilligen Volksmiliz bei und bildet in ihren Ortschaften Einheiten der Selbstverteidigung.

Beherrschendes Thema — Erhaltung des Friedens

Die turnusmäßige 38. Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen, an der Delegationen von 157 Ländern teilnehmen, ist in New York eröffnet worden.

Das Hauptaugenmerk der Vollversammlung, die in einer Atmosphäre der von der Reagan-Administration geschürten Kriegspsychose zusammengetreten ist, wird auf Fragen der Erhaltung des Friedens — Verhinderung einer nuklearen Konfrontation, Eindämmung des Rüstungswettlaufs und Verminderung der Kriegsgefahr — gerichtet sein. Die von der Sowjetunion unterbreiteten Initiativen bilden die Grundlage für die Diskussion dieser Fragen. In der jüngsten dieser Friedensinitiativen wird vorgeschlagen, während der jetzigen Tagung den Entwurf eines Vertrages über das Verbot der Anwendung von Gewalt im Weltraum aus zu erörtern.

Wege zur Regelung von Krisensituationen in verschiedenen Regionen der Welt stellen einen weiteren großen Fragenkomplex dar, mit dem sich die Tagung befassen wird. Die Delegationen der Mitgliedsstaaten sind besonders über die Eskalation des Konflikts in Libanon besorgt, wo die USA zu direkter militärischer Einmischung in die Ereignis übergegangen sind.

In der Absicht, den normalen Ablauf der Vollversammlung zu stören, haben die amerikanischen Behörden in grober Weise ihre internationalen Verpflichtungen verletzt, indem sie die Anreise des Leiters der UdSSR-Delegation, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats und Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, in New York unmöglich machten.

Bei der Eröffnung der Vollversammlung hat der Präsident der vorigen UNO-Vollversammlung, Imre Hollai, Ungarn, unterstrichen, daß das Verantwortungsbewußtsein für die Geschichte der Völker der Welt der Organisation der Vereinten Nationen die Verpflichtung auferlegt, dem außerordentlich

wichtigen Problem der Abrüstung den Vorzug zu geben. Alle diesbezüglichen Initiativen — ob sie den Weltraum, die Raketen oder andere Waffensysteme betreffen — sind von außerordentlich großer Bedeutung. Der Redner stellte mit Bedauern fest, daß im zurückliegenden Jahr der Prozeß der Entkolonisierung nicht vorangekommen sei. Infolge der Obstruktion von Seiten gewisser Kreise ist die Gewährung der Unabhängigkeit an Namibia erneut verschoben worden. Die Lage im Nahen Osten hat sich verschlechtert. Die Resolutionen der Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates über Libanon sind nicht erfüllt worden. Das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung ist noch immer nicht gesichert.

Vom Vorsitzenden der 38. UNO-Vollversammlung ist mit Stimmmehrheit der Vizepräsident Panama, Jorge Illueca, gewählt worden. In seiner Ansprache unterstrich er ebenfalls, daß die wichtigste Aufgabe der Weltgemeinschaft darin besteht, das Weltfriedens einzustellen. Dies würde allen Völkern den Weg zum Fortschritt, zum Frieden und zur Zusammenarbeit freilegen. Jorge Illueca verwies ferner auf die große Bedeutung globaler Verhandlungen über Wirtschaftspragme mit dem Ziel, die jetzige Struktur der internationalen Beziehungen auf dem Gebiet der Finanzen, des Handels und der Wirtschaft umzugestalten, die bekanntlich heute den Interessen der führenden kapitalistischen Staaten entsprechen.

In der ersten Sitzung der UNO-Vollversammlung wurde auch eine Reihe anderer organisatorischer Fragen entschieden. Als Mitglieder des Ausschusses für die Überprüfung der Vollmachten sind die Vertreter von Kolumbien, Indonesien, der VR China, Mali, Portugal, der Sowjetunion, der USA, Uganda und Jamaika bestätigt worden. Es wurden die Vorsitzenden der Hauptausschüsse der UNO-Vollversammlung gewählt worden, unter denen verschiedene Punkte der Tagesordnung verteilt werden sollen.

Alle Chancen nutzen

In dem Maße, wie sich der Hochrüstung- und Konfrontationskurs der USA und der NATO immer mehr als lebensgefährlich offenbart, wachsen Beunruhigung und Widerstand der Völker der friedliebenden Menschheit. Die Zahl jener, die ihren Blick auf die friedenserhaltende und friedensgebende Kraft der UdSSR der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft richten, nimmt von Tag zu Tag zu. Immer deutlicher erkennen sie in den von höchstem Verantwortungsbewußtsein und politischem Realismus getragenen Friedensinitiativen des Sozialismus die Antwort auf die drängende Frage, wie eine positive Wende in den internationalen Beziehungen, die Einstellung des Wettlaufens und praktische Schritte der Abrüstung herbeigeführt werden können.

Prager Weltversammlung von großer Bedeutung

Noch nie war die Friedensbewegung weltweit so stark wie heute. Davon zeugt auch das Handeln jener Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die ihr Ringen um nationale und soziale Befreiung immer enger mit dem Friedenskampf verbinden. Auf allen Kontinenten erheben die Verteidiger des Friedens, die Gegner der vom Imperialismus geschürten unheilvollen Politik des Wettlaufens unüberhörbar ihre Stimme, auch in den USA und in Westeuropa.

Auf der Weltversammlung für Frieden und Leben, gegen Atomkrieg“ Ende Juni 1983 in Prag demonstrierten 3 625 Abgesandte aus 132 Ländern, die 1 843 nationale Organisationen, Gewerkschaften, Friedens-, Frauen-, Jugend- und Studentenbewegungen, Parteien und Kirchen sowie 108 internationale nichtstaatliche Organisationen vertraten, die große Breite der Friedensbewegung unserer Tage.

Die USA und ihre Hauptverbündeten verhärten ihren Kurs der Hochrüstung und der Konfrontation. Von Erklärungen sind sie übergegangen zur praktischen Verwirklichung von Maßnahmen, um die militärische Oberlegenheit über den Sozialismus zu erringen. Die USA, die NATO trachten nach einer Monopolstellung, indem sie in unmittelbarer Nähe der sozialistischen Staatengemeinschaft neue nukleare Erprobungsstätten stationieren wollen, die Objekte bis tief in den Innern der UdSSR zerstören können während die UdSSR nicht über ein vergleichbares Potential in der Nähe der USA verfügt (und nach imperialistischer Logik nicht verfügen darf).

Der Ausbau der Stützpunkte für diese USA-Kernwaffen ist in einigen westeuropäischen NATO-Staaten bereits im Gange. Sollen — entgegen jeder Vernunft — Pershing 2 und Cruise Missiles in der BRD, in England, in Italien und anderen westeuropäischen Ländern in Stellung gebracht werden, so würden daraus außerordentliche Gefahren für das Leben der Völ-

ker in Europa und darüber hinaus erwachsen. Damit nicht genug, werden gewaltige Programme zur Produktion neuer boden-, see- und luftgestützter Kernwaffen strategischer Reichweite ebenso in Angriff genommen wie die Entwicklung kosmischer Gefechtsysteme und neuer konventioneller Waffen, deren Vernichtungsparameter denen nuklearer Waffen nahekommen.

Verhandlungsschritte werden blockiert

Diese Hochrüstungspolitik als Ausdruck imperialistischer Vorherrschaftsstrebens findet ihre politische Entsprechung in der Blockierung von Fortschritten in allen Gremien, in denen Fragen der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung verhandelt werden. Im besonderen gilt das für die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über die Begrenzung von Kernwaffen in Europa sowie die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen, wo das Mäntelchen angeblicher Flexibilität darüber hinwegtäuschen soll, daß die amerikanische Verhandlungsführung von vornherein darauf programmiert war, die Gespräche in eine Sackgasse zu führen.

Insbesondere seitens der Washingtoner Administration werden die gegenseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen untergraben. Neben dem Wirtschaftskrieg wird der psychologische Krieg gegen die sozialistischen Staaten vehement geschürt. Spätestens seit dem jüngsten Gipfeltreffen der sieben führenden westlichen Industriestaaten und der letzten Tagungsreihe der NATO in Brüssel und Paris ist das verstärkte Bestreben offensichtlich, eine politisch-militärische Koalition aller Hauptmächte der kapitalistischen Welt gegen den Sozialismus und die befreiten Staaten zusammenzumauern.

BRD hat besondere Verantwortung

Es steht außer Frage, daß die BRD in dieser Lage eine besondere Verantwortung trägt. Sie ist bekanntlich als Hauptstationierungsland für die neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen vorgesehen, obwohl sie bereits der am dichtesten mit Kernwaffen bestückte NATO-Staat in Europa ist. Wiederholt haben offizielle Vertreter der BRD der Auffassung der DDR zugestimmt, daß es für die DDR wie für die BRD nichts Wichtigeres geben kann, als daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht. Zahlreiche Erklärungen haben hervor, der Friede müsse mit immer weniger Waffen geschaffen werden. Der Appell von Moskau bietet die Möglichkeit, alle diese Worte in dem Frieden dienende Schritte umzusetzen. Wem wirklich ein guter Nachbarschaft gelegen ist, der muß sich darüber im klaren sein, daß sie schwerlich im Schat-

ten neuer amerikanischer Erstschlagswaffen gedeihen kann.

Falls wider jede Vernunft neue amerikanische Mittelstreckenraketen auf dem Territorium der BRD und anderer westeuropäischer NATO-Länder stationiert werden, werden sich die sozialistischen Staaten, darunter die DDR, gezwungen sehen, die für sie erforderlichen Maßnahmen zum stärkeren Schutz des Sozialismus und des Friedens zu ergreifen. Das ist keine Frage des militäristischen Ehrgeizes oder etwa des Prestiges der sozialistischen Staaten. Die Staaten des Warschauer Vertrages wollen derartige Maßnahmen nicht.

Sollten aber ihre Vorschläge in den Wind geschlagen werden, sollten die USA auf ihren destruktiven, jedes positive Ergebnis unmöglich machenden Verhandlungspositionen beharren und ihre Pershing 2 und Cruise Missiles tatsächlich in Westeuropa in Stellung bringen, dann sind militärische Gegenmaßnahmen des Sozialismus unumgänglich, um das militärische Gleichgewicht zwischen NATO und Warschauer Vertrag aufrechtzuerhalten und so die tödliche Bedrohung unseres Kontinents abzuwenden. Das ist ein unabdingbares Erfordernis nicht nur für den Schutz des Lebens und der Sicherheit der Völker in den sozialistischen Staaten, sondern auch im Interesse des Friedens für die ganze Menschheit.

Appell an Vernunft und Realitätssinn

Die USA, die NATO-Staaten müssen wissen: Wird von ihnen der Kurs auf militärische Oberlegenheit fortgesetzt, so wird ihnen das keine Vorteile bringen — weder militärische noch politische oder ökonomische. Der Moskauer Appell richtet sich deshalb an Vernunft und Realitätssinn aller Verantwortung tragenden Politiker, vor allem in den NATO-Staaten. Er erneuert die Bereitschaft, mit allen Staaten, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung, sowie mit all jenen Kräften zusammenzuwirken, die sich für die Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit einsetzen.

Ernst KRABATSCCH, Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR



Auf den Japanischen Inseln mehren sich die Proteste gegen die von Washington geplante Stationierung der Flugraketen im Fernen Osten. „Lassen wir nicht zu, daß Japan in die Arena eines Kernwaffenkrieges verwandelt werde!“ — unter diesem Motto haben in Tokio eine Massenkundgebung und ein Meeting stattgefunden, an denen mehr als 6 000 Personen teilnahmen. Die Redner unterstrichen auf dem Meeting, daß das Erscheinen neuer amerikanischer Raketen im asiatischen Teil des Stillen Ozeans die internationale Lage destabilisieren und die Sicherheit Japans beeinträchtigen würde. Sie riefen die Öffentlichkeit des Landes zur weiteren Aktivierung des Kampfes für die Zügelung des Wettlaufens, für das allseitige und vollständige Verbot der Kernwaffen auf.

Im Bild: Die Demonstrantenkolonne begibt sich zum Meeting.

Foto: TASS

Briefe an die Freundschaft

Fortschritte des jungen Mechanisators

Juri Rudi ist im Sowchos „50 Jahre der UdSSR“... Gebiete Nordkasachstan zu Hause... 1978 hatte er die Mechanisatorenschule in Kijaly absolviert...

Der Komsomolze Juri Rudi geht an das Leben bewußt heran... In der Brigade hat er große Agitationsarbeit für einen schnelleren Ernteabschluß durchgeführt...

Nikolai IGOSCHEW Gebiet Nordkasachstan

Gern gesehene Gäste

Die Altai-Künstler sind in den Kollektiven der Werktätigen und bei den Arbeiten der Landwirtschaft gern gesehene Gäste... Das Bedürfnis unserer Menschen nach Kunst wird zusehends größer...

Im Altai-Kunstmuseum wurde auch eine Ausstellung angewandter Kunst Kirgisien eröffnet... Darin sind Wand- und Fußbodenmalerei, Läufer, Kleidungsstücke...

Großes Interesse rief bei den Be-

suchen die Ehrenaussstellung des Malers und Graphikers Ignat Orankulow... Verdienten Künstschafer der RSFSR... Preissträger des Altai-Komsomol, hervor...

Barnaul Peter KLASSEN

Ein denkwürdiges Treffen

Im Kolchos „Trudowik“ Gebiet Dshambul sind die Treffen von Schulabsolventen schon längst zur Tradition geworden... Vor einigen Wochen hat hier sich eine Zusammenkunft der Abgänger von 1973 stattgefunden...

Auch diesmal wollten die Erinnerungen kein Ende nehmen... Erwachsene Menschen, schon längst selbst Väter und Mütter, erinnern sich an ihre fröhliche Jugendzeit...

Heinrich ENNS Gebiet Dshambul

40 Jahre Bauleiter

Im Mikrorayon Nr. 68 der Stadt Krasnoturinsk wird von der Komplexbrigade um Michail Iwanow ein Kindergarten gebaut... Hier ist auch der Zimmermann Wilhelm Lindt beschäftigt...

Johann SÄNGER Gebiet Swerdlowsk

Spartakiade der Bergarbeiter

In Karaganda wurde die Sommerspartakiade der Werktätigen des Kohlenbeckens abgeschlossen... An den Start waren mehr als 85.000 Sportler getreten...

In Fußball, Volleyball, Basketball, Dame- und Schachspiel sowie in Schwerathletik, Tischtennis und im GTO-Mehrkampf waren die Mannschaften der Kostenko-Grube allen anderen voran... Ihr Erfolg beruht auf systematischer, zielstrenger Entwicklung der Körperkultur...

Viele Bergarbeiter widmen ihre Freizeit dem Sport... Beliebt sind die Wettkämpfe „Mit der ganzen Brigade — an den Start“... Daran beteiligten sich etwa zwei Drittel der Kumpel des Streckenvortriebs...

(KasTAG)



Drei Tage lang dauerte in Zelinograd die X. Meisterschaft im GTO-Mehrkampf um die Preise der „Komsomolskaja Prawda“...

Auf dem Programm der Wettkämpfe standen Geländelauf, Granatewerfen, Schießen, Schwimmen, Hoch- und Weitsprung... In allen Altersgruppen wiesen die Sportler hohe Resultate auf...

Auf den Bildern: Nikolai Luschnikow, Trainer im Schießen aus Pawlodar... Konstantin Kuchfeld, Elektroschlosser aus Leninogorsk...

Fotos: Jürgen Osterle



Fotos: Jürgen Osterle

Nach Feierabend — zum Sportplatz

Fast jeder zweite Kumpel der Grube „Sadapny Karasch“ der Bergverwaltung Atassu... Gebiet Dsheskasgan, treibt irgendeine Sportart... Während der jüngste Sommerspartakiade haben etwa 300 von ihnen am Mehrkampf teilgenommen...

Die Leiter der Grube sorgen ständig für die Freizeitgestaltung der Bergleute... Es wurde ein Sportplatz gebildet... Der Entwicklung des Sports werden gleich anderen auf den Sitzungen des Parteibüros und des Gewerkschaftskomitees erörtert...

Die Mitglieder des Sportrates begannen mit der Festlegung der materiellen Basis... Sie organisierten den Bau und die Ausstattung der Sportplätze... In der Erholungszone am Staubecken wurden Sportanlagen errichtet...

In der Grube wuchsen eigene Meister... Turniersieger heran, darunter die Schachspieler R. Sirajew, W. Perschin, Sh. Fasylow... die Bohrhauer W. Kostenko und A. Nenaschew...

(KasTAG)

Die Flügel wachsen im Flug

Immer mehr Anhänger gewinnt in unserer Republik die junge Sportart — Deltasegelflug... Neulich wurde in Schtschutschinsk die Republikmeisterschaft der DOSAAF Kasachstans in dieser Sportart ausgetragen...

Die Mannschaft des Gebiets Kokshetau bestand aus den Mitgliedern des Deltaplanklubs „Albatros“ von Schtschutschinsk... schon längere Zeit der leidenschaftliche Sportfreund, Instruktoren der DOSAAF Boris Antonow leitete die Gebietsauswahl bildeten die besten...

Sportler des Klubs Friedrich Günther, Schlosser im Reparaturwerk „Kasremstroimash“... Gennadi Dorofejew, Juri Wassiljew und Wladimir Ostankow...

Auf dem Programm der Wettkämpfe standen drei Übungen: Orientierung und Ziellandung, Schnellflug und Dauerflug mit der...

Rückkehr in den Ausgangspunkt... In der Gesamtwertung waren die Pawlodarer ebenfalls auf dem ersten Platz... Ihnen folgten die Deltaplanklauer aus Kokshetau...

Die spannenden Wettkämpfe sind zu Ende... aber die Sportler danken schon an neue Starts... Eduard ZEIER Schtschutschinsk

Zu Ehren des großen Sieges

Ein Museum des Großen Vaterländischen Krieges soll in Moskau errichtet werden... Der Entwurf für die Exposition dieses Museums liegt bereits vor... Das Museum soll in einem speziell zu diesem Zweck errichteten Gebäude untergebracht werden...

ramen schaffen, die die bedeutendsten Schlachten zweiten Weltkrieges widerspiegeln sollen... die Zerschlagung der deutschen faschistischen Truppen bei Moskau im Winter 1941—42...

Im Hauptsaal des Museums mit Kuppeldach werden die Besucher eine der wertvollsten Reliquien des vergangenen Krieges sehen — die Siegesfahne... die von sowjetischen Soldaten in Berlin geholt wurde...

gen sämtlicher Truppeneinheiten eingemeldet werden... die an der Zerschlagung des Faschismus teilnahmen... In einem der Säle des Museums, der dem Andenken der Gefallenen gewidmet sein wird...

Am Entwurf des Gebäudes für das Museum des Großen Vaterländischen Krieges wie auch des gesamten Siegesdenkmals hat eine größere Gruppe von Baukünstlern mit Anatoli Poljanski an der Spitze gearbeitet... Namhafte sowjetische Bildhauer unter Nikolai Tomski werden plastische Kompositionen und Monumente schaffen...

Mit der Errichtung des Monuments des Sieges und des Museums des Großen Vaterländischen Krieges soll im nächsten Jahr begonnen werden... (TASS)

Ärztliche Ratschläge

Federgewicht

Eine richtige Ernährung führt bei Untergewicht nur dann sicher zum Erfolg... wenn vorher die Ursachen dafür geklärt worden sind... Mit einer Verminderung der Körpermasse geht immer eine Veränderung der Körperzusammensetzung einher...

eine Vielfalt von Abbau, Umbau- und Verwertungsprozessen der Nährstoffe im sogenannten Stoffwechsel... Die dritte Stufe besteht in der Ausscheidung aller nicht verdauten oder verwerteten Nahrungsbestandteile sowie von Stoffwechselprodukten über Darm, Nieren, Lungen und Haut...

Sujet zum Thema Moral

Im Interesse des Kindes

„Mama, Mama!“ Schlichzend umklammerte das Kind Olga Knie und rief zitternd: „Dort ist jene Tante!“... „Beruhige dich!“ Sanft strich die Hand der Mutter über das weiche Haar... Sie nahm Natascha auf den Arm und fügte die Ursache der ängstlichen Erregung des Kindes vermutend, mit Nachdruck hinzu: „Draußen ist gar nicht jene Tante! Du irrst!“

ersten Zeit an das andere Ende der Stadt zu Jewdokia Iwanowna, der Frau mit dem Jungen... Als Olga legitimer Urlaub abgelaufen war, erzwirkte sie eine Verlängerung der Freizeit auf eigene Kosten...

für ihr Recht ein... Zwei Wochen später wurde sie ins Volksgericht vorgeladen... Sie erinnerte sich sehr deutlich an den kleinen hellen Saal und die drei hohen Richterstühle...

Die Mutter küßte ihr tränenerfülltes Gesicht und blickte dabei verstohlen durchs Fenster... Dort, auf der Straße stand, an eine Pappel gelehnt, tatsächlich jene junge Frau...

Die Kleine bekam den Namen Natascha... Sie war gesund, und machte nach zehn Monaten die ersten Schritte... Olga Mutterglück kannte keine Grenzen, und Andrej freute sich mit ihr zusammen...

„Ich war damals mit der Absicht in diese Stadt gekommen... gleich nach der Geburt des Kindes auf mein Mutterrecht zu verzichten... Aus gewissen Umständen... Nun, wenn das wesentlich ist: Wir hatten uns verzankt und standesamtlich war unsere Ehe nicht geschlossen...“

„In jenem Sommer hatte alles wunderbar geklappt... Olga und Andrej übersiedelten in die Stadt... Fünf Jahre hatte das Ehepaar im Bergwerk gearbeitet... Nun wurden sie beide im Kombinat eingestellt... Man gab ihnen eine schöne Wohnung...“

Die Beziehungen zu Jewdokia Iwanowna wurden weiter gepflegt... Doch ein später Besuch der Frau befremdete Olga... „Ich wollte mal wieder bei euch hereinsehen“, erklärte sie... Doch gelang es der Frau nicht, den wirklichen Grund ihres Besuchs lange zu verharmlichen...“

Wieder und wieder untersuchte man die Unterlagen... Aussagen der Zeugen, Schlußfolgerungen offizieller Persönlichkeiten und Kommissionen, Andrej und Olga wurden noch einmal gefragt, ob sie als Adoptiveltern vielleicht doch auf das Kind verzichten und die Bezeugnisse der Mutter berücksichtigen könnten... Nachdem der Staatsanwalt und der Rechtsanwalt gesprochen hatten, begab sich die drei Richter ins Beratungszimmer...“

Die Mutter küßte ihr tränenerfülltes Gesicht und blickte dabei verstohlen durchs Fenster... Dort, auf der Straße stand, an eine Pappel gelehnt, tatsächlich jene junge Frau... „Nein!“ protestierte die Kleine... „Ich weiß es genau!“ Sie weinte von neuem...

„Sie weiß ja nicht, daß Natascha hier in der Stadt und bei uns ist“, erwiderte Olga scheinbar ruhig... „Und vielleicht war sie es gar nicht!“ Du kannst dich getäuscht haben... „Nein, wir waren doch im Entbindungshaus im selben Zimmer... Die Frau ist auffallend üblich... Ich habe sie gleich erkannt...“

„Mutter Olga schob langsam den Vorhang zurück... Die Frau stand dort nicht mehr... Sofort rief sie ihren Mann in der Stadt an, in der er dienstlich weilte... Nach einem Monat verließen Olga, Andrej und Natascha für immer diesen Ort...“

„Das ist unser Schicksal... Wir nehmen das Kind“, erklärte Olga, und Andrej sagte zu... Am selben Tag wurde Olga im Entbindungshaus mit einer gesunden Wöchnerin bekannt... die dort einen Jungen geboren hatte und sich bereit erklärte, auch das kleine Mädchen zu stillen... Nach der Adoptierung des Kindes erhielt Olga Urlaub... Jetzt war sie Mutter und widmete sich eifrig und ehrlich ihren neuen Pflichten... Dreimal täglich fuhr sie in der...

„Das Mädchen ist meine Tochter“, stammelte die etwa fünfundzwanzigjährige Frau verlegen... Doch allmählich gewann ihre Stimme an Festigkeit... „Ich war damals mit der Absicht in diese Stadt gekommen... gleich nach der Geburt des Kindes auf mein Mutterrecht zu verzichten... Aus gewissen Umständen... Nun, wenn das wesentlich ist: Wir hatten uns verzankt und standesamtlich war unsere Ehe nicht geschlossen...“

„Mutter Olga schob langsam den Vorhang zurück... Die Frau stand dort nicht mehr... Sofort rief sie ihren Mann in der Stadt an, in der er dienstlich weilte... Nach einem Monat verließen Olga, Andrej und Natascha für immer diesen Ort...“

„Das ist unser Schicksal... Wir nehmen das Kind“, erklärte Olga, und Andrej sagte zu... Am selben Tag wurde Olga im Entbindungshaus mit einer gesunden Wöchnerin bekannt... die dort einen Jungen geboren hatte und sich bereit erklärte, auch das kleine Mädchen zu stillen... Nach der Adoptierung des Kindes erhielt Olga Urlaub... Jetzt war sie Mutter und widmete sich eifrig und ehrlich ihren neuen Pflichten... Dreimal täglich fuhr sie in der...

„Das Mädchen ist meine Tochter“, stammelte die etwa fünfundzwanzigjährige Frau verlegen... Doch allmählich gewann ihre Stimme an Festigkeit... „Ich war damals mit der Absicht in diese Stadt gekommen... gleich nach der Geburt des Kindes auf mein Mutterrecht zu verzichten... Aus gewissen Umständen... Nun, wenn das wesentlich ist: Wir hatten uns verzankt und standesamtlich war unsere Ehe nicht geschlossen...“

„Mutter Olga schob langsam den Vorhang zurück... Die Frau stand dort nicht mehr... Sofort rief sie ihren Mann in der Stadt an, in der er dienstlich weilte... Nach einem Monat verließen Olga, Andrej und Natascha für immer diesen Ort...“

„Das ist unser Schicksal... Wir nehmen das Kind“, erklärte Olga, und Andrej sagte zu... Am selben Tag wurde Olga im Entbindungshaus mit einer gesunden Wöchnerin bekannt... die dort einen Jungen geboren hatte und sich bereit erklärte, auch das kleine Mädchen zu stillen... Nach der Adoptierung des Kindes erhielt Olga Urlaub... Jetzt war sie Mutter und widmete sich eifrig und ehrlich ihren neuen Pflichten... Dreimal täglich fuhr sie in der...

„Das Mädchen ist meine Tochter“, stammelte die etwa fünfundzwanzigjährige Frau verlegen... Doch allmählich gewann ihre Stimme an Festigkeit... „Ich war damals mit der Absicht in diese Stadt gekommen... gleich nach der Geburt des Kindes auf mein Mutterrecht zu verzichten... Aus gewissen Umständen... Nun, wenn das wesentlich ist: Wir hatten uns verzankt und standesamtlich war unsere Ehe nicht geschlossen...“

„Mutter Olga schob langsam den Vorhang zurück... Die Frau stand dort nicht mehr... Sofort rief sie ihren Mann in der Stadt an, in der er dienstlich weilte... Nach einem Monat verließen Olga, Andrej und Natascha für immer diesen Ort...“

„Das ist unser Schicksal... Wir nehmen das Kind“, erklärte Olga, und Andrej sagte zu... Am selben Tag wurde Olga im Entbindungshaus mit einer gesunden Wöchnerin bekannt... die dort einen Jungen geboren hatte und sich bereit erklärte, auch das kleine Mädchen zu stillen... Nach der Adoptierung des Kindes erhielt Olga Urlaub... Jetzt war sie Mutter und widmete sich eifrig und ehrlich ihren neuen Pflichten... Dreimal täglich fuhr sie in der...

„Das Mädchen ist meine Tochter“, stammelte die etwa fünfundzwanzigjährige Frau verlegen... Doch allmählich gewann ihre Stimme an Festigkeit... „Ich war damals mit der Absicht in diese Stadt gekommen... gleich nach der Geburt des Kindes auf mein Mutterrecht zu verzichten... Aus gewissen Umständen... Nun, wenn das wesentlich ist: Wir hatten uns verzankt und standesamtlich war unsere Ehe nicht geschlossen...“

„Mutter Olga schob langsam den Vorhang zurück... Die Frau stand dort nicht mehr... Sofort rief sie ihren Mann in der Stadt an, in der er dienstlich weilte... Nach einem Monat verließen Olga, Andrej und Natascha für immer diesen Ort...“

Kulturleben der Republik

Enthusiasten guter Stimmung

Die Ernte ist eine sehr angespannte Zeit... Was kann da besser die Stimmung der Ackerbauern heben, als heitere Lieder, feurige Tänze und Humoresken... die von den Agribrigaden unmittelbar aufs Feld gebracht werden? Die Aktivist der Laienkunst bereiten sich auf die Ernte genauso sorgfältig wie die Ackerbauern... Im Gebiet Kustanai fand kurz vor der Ernte die Schau aller Agitationskollektive statt... Es stellte sich heraus, daß die Laienkünstler effektive Formen der Unterhaltung vorbereitet hatten — mündliche Magazine, Konzerte und andere Veranstaltungen... Das beste Kollektiv war der Wanderklub des Sowchos „Maikolski“...

In den Alleen des Parks

von Ust-Kamenogorsk herrschte an diesem Wochenende das Buch... Überall standen improvisierte Ländchen unter bunten Sonnenschirmen, wo Bücher verkauft wurden... Auf der Freilichtbühne traten örtliche Dichter und Schriftsteller und Gäste aus der Republikhauptstadt auf... Sie lasen aus ihren neuen Werken vor und erzählten über ihre künftigen Pläne... Ihre Bücher konnte man auf dem Basar kaufen...

Ein Geschenk für Winterabende

Der Sowchos „Schortandinski“ dankte dem Dorf Sernowoje einen neuen Klub für 160 Sitzplätze... Das ist ein schöner Zuschauerraum für die 270 Einwohner... Da können die Familien mit Kind und Kegel ihre langen Winterabende verbringen, um so mehr als die Dorfbibliothek und ein Raum für Erholungsabende ebenfalls in diesem Gebäude untergebracht sind... Als der Bauarbeiterbrigadier Rais Nassyrow den Schlüssel an die Klubleiterin übergab, sagte sie: „Das ist ein schönes Geschenk für uns, da brauchen wir auch keine Fernseher mehr...“

Pressediens der „Freundschaft“